

Die Ovipositor-Untersuchung mit der Lupe ist nach einiger Übung und genügend Material beider Arten unbedingt sicher.

Tafelerklärung der Tafel V.

27. *Hydr. crinanensis f. castanea-flavo* Burrows, ♀, Sligo, Irland e. coll. Püngeler, Mus. Berlin.
- 28, 29 *Hydr. fucosa subsp. pallescens* Stdgr. ♂♀, Szetschwan, coll. Museum Dresden, leg. Stöckner.
30. *Hydr. fucosa f. brunnea-flavo*, ♀, Szetschwan, dto.
- 31, 32. *Hydr. asiatica* Burr. *f. castanea* nom. coll. ♂♀, Inn-schan, Mus. München.
33. *Hydr. asiatica* Burr. *f. intermedia* nom. coll. ♂, Japan, coll. Heydemann.
34. *Hydr. ussuriensis* Petersen, ♀, Japan; Mus. München.
35. *Hydr. burrowsi* Chapman, ♂, Sutschan, Mus. München.
36. *Hydr. burrowsi f. albo*, ♂, Ussuri, Mus. München.
- 37, 38. *Hydr. americana* Speyer, ♂♂, N.-America, Typen! coll. Speyer in Mus. Berlin.

unten: ♂ Penisrohr von:

- | | | |
|--------------------------|----------------------------|-----------------------------|
| a) <i>asiatica</i> Burr. | b) <i>ussuriensis</i> Pet. | c) <i>americana</i> Speyer. |
|--------------------------|----------------------------|-----------------------------|

(Fortsetzung folgt.)

Insektenbesuche auf Rosen.

Von Max Bachmann, München.

(Fortsetzung)

Die Käferfamilie stellt ein ansehnliches Kontingent von Schädlingen auf den Rosengewächsen. Ein Widderbock, *Clytus arietis* wurde im Holz eines stark abständigen Rosenstrauches gefunden, er kommt aber auch auf Blüten vor. *Rhynchitis minutus* stellt durch Einschneiden des Blattrandes trichterförmige Tüten her, die am Blatte hängen bleiben und in denen später die Larve zu finden ist. Die gold- oder die bläulich-grüne spanische Fliege, *Lytta vesicatoria*, soll die Blätter der Rosen benagen und zerfressen. Aus der Familie der Bockkäfer wurde *Saperda* beobachtet, dessen Larven aus abgestorbenen Rosenstengeln gezogen wurden. *Megalix pruni* benagt die obere oder die untere Seite der Blätter. Die Larve des ziemlich trägen Käfers wohnt in etwas geschlängelten Gängen zwischen Rinde und Holz, wo sie Professor Nördlinger auffand. Der Rüssler ist sonst heimisch auf Apfel-, Pflaumen-, Aprikosenbäumen, seltener auf Kirschen und Birnen. *Peritelus griseus* wird durch Auffressen der Knospen sehr schädlich und führt seine Lebensweise auch an den edlen Gartenrosen. Zum Glück macht er sich selten. Die Larve des allenthalben gemeinen Schnellkäfers, *Laeon murinus*, frißt die Stiele der Rosenknospen ganz oder teilweise ab, so daß man tatsächlich an manchen Wildrosensträuchern keine einzige Hagebutte findet.

Richter nennt in seinem beachtenswerten Buch „Die Rosenschädlinge aus dem Tierreiche“ den Engerling als an Wurzeln fressend, den Gartenlaubkäfer *Phyllopertha horticola* und den Goldkäfer *Cetonia aurata*. Daß die Rüssler auf der Rose ihre Rechnung finden, ist glaubhaft, darum werden Trichterwickler,

Lappenrüssler, Himbeerstecher und *Madalis ruficornis* als Rosenschädlinge bezeichnet.

Auf *Rosa cinnamomea* traf ich einen kleinen schwarzen Rüssler auf der roten Blütenknospe und brachte ihn in ein Zuchtglas. Es ist ein seltsames Wesen. Genau wie ein Ameisenbär setzt er seinen Rüssel suchend auf den Boden. Seitwärts, nicht am Ende, sondern eingerückt, sind die beweglichen Fühler angebracht. Das Putzen geschieht in origineller Weise, wobei das rechte Vorderbein die Aufgabe hat, auch den rechten Fühler zu reinigen. Es macht dazu eine steife Bewegung, so wie ein Pferd, das mit den Vorderbeinen bis 20 zählt und mit jedem dieser ungelenken Schläge wird der Fühler gestrichen. Wie aber das knospenförmige, weiß gesäumte Ende des zarten, geknieten Fühlers ebenfalls mitbeteiligt wird, ist wert, genauestens besehen zu werden. Hier kratzen die 2 Krallen wie ein Kamm. Die Hinterbeine sind verhältnismäßig schwach, so daß sie nur im Stande sind, den gleichmäßig pechbraunen Körper fortzuheben. Die Rückendecke ist mit Längsrinnen versehen und gewährt einen Anblick wie das frisch gekämmte Haar einer modernen Frau mit Herrenschnitt. Bei dem geringsten Anlaß stellt sich der Käfer tot und kann dann, auf dem Rücken liegend, schwer aufstehen.

Der schwarze, kleine Rüsselkäfer ist ein scharmanter Kerl. Liegt da wie ein schlafender junger Herr, die Beine angezogen, damit niemand über ihn stolpern kann, den pechschwarzen Kopf glänzend lederartig längsgerieft und eingestochen, nicht aus seiner Ruhe zu bringen. Das Auge, das gleichsam sinnend träumt, liegt an der Wurzel des Rüssels, der wie eine Zigarre ausgestreckt ist, die der Schlafende im Munde hält.

Ich weiß nicht, habe ich Tod oder Schlaf vor mir, ist der kleine Kerl am Ende doch wirklich tot, so daß es mir leid ist, ihn verspottet zu haben. Aber nach Minuten ist der Schwerenöter wieder lustig und leibt und lebt in seiner Käferart und strampelt mit Arm und Bein. Jetzt zeigt er auch seinen runden Kopf, der glänzt wie mit schwarzer Tusche und Lack bestrichen. Nun spielt er den schwarzen Marabu, den die philosophische Ruhe nicht verläßt. In der Knospe, von der er genommen ist, sind 2 schwarze Stiche zu sehen. Wie tief gehen sie ins Innere? Bei einer genauen Untersuchung kommt man seinem Verbrechen auf die Spur. In der Blüte liegt eine weiße fußlose U-förmige Made, welche an den Staubgefäßen knabbert und dabei die rotbraunen Freßwerkzeuge rasch und geschickt bewegt. Hinter dem Kopf ist ein fühlerartiges Anhängsel, seitlich auf dem vorderen Segment ein roter Punkt, das Kopfschild ist hell, die Haut aber nicht glatt gespannt, sondern zusammengezogen wie ein modern geraffter Vorhang. Am 4. August brachte ich das Tierchen zur Verpuppung. Es stößt das Larvenkleid als Fetzen nach hinten ab und erscheint im hellen Puppenkleid, bei dem die Beine in ihrer Gliederung wie

eine Bernsteinkette einer Modedame zu sehen ist. Auch glaubt man den auf die Brust geschlagenen Rüssel als Anhang des kleinen Kopfes zu erkennen und wenn das Raten nicht fehl geht, vermeint man einen Rüssler einstens auferstehen zu sehen. Wirklich entdeckte ich den fertigen Käfer, *Dorytomus majalis*, im Glase, der so gerne Selbstmord vortäuscht durch Totstellen.

Auf den Blüten von *Rosa rugosa hybrida* holte ich *Meligethes* und einen etwas größeren Schwarzkäfer. *Luperus flavipes*, mit langen Fühlern. Sie leben vom Blütenstaub und sicher auch von den Staubtaschen und Stielen und haben mit der Übertragung des Pollens nichts zu tun. Wenn auch nicht mit dieser Absicht, so doch mit dem richtigen Erfolg, besuchen zahlreiche Apiden die auch ihnen anziehend vorkommenden Heckenrosen. Obwohl es schon Mitte Juni war, stellten sich zahlreiche Andrenen ein, die doch eigentlich Frühlarsbienen sind. Die bienengroßen *trimerana* unterscheiden sich durch ihr langsames Gebaren von den Honigbienen. Auch sammeln sie auf der Seite liegend nicht in Körbchen, sondern in den Schenkelhaaren. Auch *Andrena Gwynana*, *albicans* in weiblichen Stücken, sowie *Halictus Schenkella* und das kleine Weibchen von *leucopus* beehren die Rose mit ihren Besuchen.

Daß natürlich die Honigbiene den Vogel abschießt, ist selbstverständlich, doch sammelt sie mit gleichem Eifer auch an Blüten, die aus den Staubtaschen gar keinen Pollen darbieten. Weil es auch keinen Honig zu trinken gibt, obwohl der Kelch der Rosenblüte dies vermuten ließe, werden die Bienchen um Zeit und Mühe betrogen. Das ficht aber die Blütenbesucher nicht im geringsten an, und es ist erstaunlich, daß die Hummeln auch dann, wenn nicht das kleinste Körnlein zu erbeuten ist, gleichwohl eben so hoch in Tönen singen als bei der größten Bescherung.

Von weitem tönt der eigenartige helle Sang der Hummeln aller Arten, der aber nur während des Pollensammelns zu hören ist. Gehen wir frohsinnig an einer blühenden Rosenhecke vorüber, so verrät dieser Ton ohne jede Mühe die sammelnden Blütengäste, eine Heiterkeit, die den Tieren in ihrem Interesse besser abzugewöhnen wäre.

Andere Blütenbesucher sind zahlreiche Fliegen und Schwebfliegen, die mit knusperigen Rosenpollen zufrieden sind und gern im Strahl der warmen Junisonne vor den duftenden Rosenblütentändeln und spielen.

Aber sorgende Schwebfliegenmütter legen auch dort ihre Eier ab, denn die jungen Larven fressen fürs Leben gern die Rosenblattläuse. Darum traf ich am 23. Juni auf *Rosa canina* sehr kleine bewegliche Räumchen wie Larven ohne Beine. Der Vorderteil endet spitzig ohne Kopfbildung. Die Schnauzspitze geht suchend hin und her, wie beim Ameisenigel. Der Körper ist hellgrün mit Haarwarzen, die fleischig sind und spitz enden. Ein großes,

wohl ebensolches Tier entdeckte ich in der rosaweißen Blütenschale, so daß es für eine Nachtschnecke gehalten wurde. Der Körper ist beinahe farblos, nur am Rücken sieht man eine gelbe und schwarze Zierlinie. Die peristaltischen Bewegungen gehen nicht der Länge nach vom Kopf zum Leibesende, sondern quer. Das Enger- und Weiterwerden des schwarzen Rückenstreifens ist wie ein Atem. Am letzten Hinterleibsegment ist ein braunes pilzförmiges Körperchen auf den Rücken gesetzt. Die Haut ist ohne Behaarung, aber die gelbe Bezeichnung am Rücken gab Veranlassung zu glauben, die Larve wäre vom Pollen der Rosenblüten bestäubt. Diese schneckenförmige Larve hat sich auch im Zuchtglas auf einem Rosenblatt verpuppt. Am 20. Juni ist es ein Sack in der Form eines Ausrufezeichens in der Farbe einer Kartoffel geworden mit zahlreichen, mit der Lupe sichtbaren Querriefen. Bei der Nachschau am 14. Juni war eine mittelgroße Schwebfliege Typus *ribesii* bereits geschlüpft, aber schon tot. Ihr Puppentönnchen ist nicht wie bei der Mordfliege einfarbig dunkelbraun mit starkem Glanz, sondern hellgelb mit bräunlichen Flecken. In der sonderbaren Querriefung des Tönnchens stimmen aber beide überein.

Am 5. Juni brachte ich von *Rosa pomifera* eine kleine Raupe in das Zuchtglas und fütterte sie mit Rosenblättern, bis sie sich am 11. 6. verpuppte. Leider ließ sie sich nicht herbei auszuschlüpfen, aber eines Tages am 1. August lag neben den vertrockneten Futterblätter eine, die Flügel noch verklebte, sonderbare Fliege mit schmalen schwarz und weiß der Quere nach gezeichnetem Hinterleib vom Typus der Familie der Zuckmücken (*Chironomidae*).

Von der echten Oelrose, *damascena* f. *trigintipetala*, brachte ich ein Gespinst in das Zuchtglas. Darin ruhte eine grüne Raupe mit schwarzem Kopf, welche die Blätter zusammengesponnen hatte. Sie war am 16. 6. im Stadium der Verpuppung, wobei sie ein gelbbraunes Gehäuse angefertigt hatte, das aber vom 1. Hinterleibsegment gegen den Kopf zu dunkelgrün gefärbt war. Gerade an der Stelle, wo beim Imago etwa das Schildchen ist, hat die Puppe einen Tropfen grüner, gallertartiger Flüssigkeit ausgelassen. Vielleicht war dies das Anzeichen ihres tragischen Schicksals. Am 18. 6. war die Puppe richtig gebräunt. Das Maß in der Länge war 1 cm. Das Puppengehäuse platzte am 21. 6. in der Mitte auf, und es schob sich im rechten Winkel eine rotbraune Fliegenpuppe heraus, aus der am 4. 7. eine mittelgroße Fliege aus der Familie der Tachinen oder Mordfliegen schlüpfte. Sie hatte das Geschäft der Ichneumoniden besorgt, welche ihre Eier an lebende Raupen ablegen, das Fleisch verzehren und an deren Stelle aus dem Puppengehäuse zur Ueberraschung des Beobachters herauskommen. Das geleerte Puppentönnchen gehörte wohl einem Schmetterling aus der Mottenfamilie an, denn es ließen sich an der Hülle als Kennzeichen lange Fühler, gezierte Flügelplastik und oben auf dem Rücken des Hinterleibs am Saum der Segmente eine rotbraun glänzende Perlenschnur erkennen.

In den Früchten der Rosen kommen nach Kaltenbach verschiedene Bohrfliegen, Hagebuttenfliegen vor, die in dem noch unreifen Fruchtfleisch Gänge minieren, so daß die von ihnen bewohnten Hagebutten im Wachstum zurückbleiben, sich nicht gleichmäßig rot anfärben und weniger regelmäßig geformt erscheinen. Vor dem Winter verläßt die Made ihren Wohnort, geht zur Verpuppung in die Erde und entwickelt sich im Frühjahr zur Fliege.

Auf einem Blättchen von *Rosa canina* traf ich stecknadelkopfgroße rötliche Gallen, welche von der Rosenblatt-Gallwespe *Dichelomyia rosarum* stammen könnten. Am gefährlichsten für den Rosenzüchter ist die Rosenokulaten-Gallmücke, vom Gärtner rote Made, Okuliermade, Okulatenmade genannt, welche an Wunden bei Veredlungen bohrt und das Edelreis vernichtet.

Daß auch Schnaken, *Pachyrhina lineata*, mit ihren langen Beinen im Blattwerk steigen, kann man des öfteren beobachten, der Gärtner zählt sie zu den Schädlingen. Die Larve der Gartenhaarmücke, *Bibio hortulanus*, zehrt an den Rosenwurzeln und macht Schaden.

Der gemeine Ohrwurm, *Forficula auricularia*, ist zwar ein Tierstoffresser und daher nutzbringend, aber der Gärtner sieht ihn doch nicht gern, weil die harmlosen Tiere auch süßen Säften nachgehen sollen.

Ein *Forficula*-Weibchen wurde mit eingebrachten grünen Salatblättern gefüttert, wovon es sich runde Stücke herausschnitt, so daß es also wohl auch von pflanzlicher Kost lebt.*) Am 27. Nov. hatte es in einem selbst gegrabenen Sandgrübchen eine Anzahl weißlicher Eier in einem Klumpen abgelegt und mit einem dünnen Blatt überdeckt. Als ich die Eier des Näheren betrachtete, mißfiel dies der Mutter, so daß sie diese verschleppte und an einen anderen Ort verbrachte. Nach späterer Zeit entdeckte ich in einer leeren Nußschale 45 Stück, wozu es noch 9 Eier legte. Im Sand fand ich bei der Durchsuchung abermals 4 Stück, so daß es im ganzen 58 Eier gab. Die Farbe ist elfenbeingelb mit starkem Glanz bei gleichmäßiger Rundung, ohne Pol wie beim Bienenei. Die Größe eines Eichens mit dem Mikrometer gemessen ist 18+24 Teilstriche à 0,05 mm.

Die Ohrwurm-Mutter ist vorbildlich in der Pflege ihrer Nachkommenschaft. Die deckt die Eier mit ihrem Leib und läßt sich nicht mittels Pinsel entfernen, sondern gebraucht ihre Zangen ruckartig als Waffe. Leider erschien ein großer Regenwurm aus der feuchten Erde des Zuchtglases, schlängelte sich durch die Eier, welche an seinem Leibe hängen blieben, sodaß nur 9 Stück gerettet werden konnten. Sie wurden in eine leere Nußschale zu dem Weibchen gebracht, verschwanden aber während der Nacht so völlig, daß angenommen werden muß, die Mutter habe den Rest verzehrt.

(Schluß folgt.)

*) Bei mir in der Zucht haben sie gern Salat u. a. gefressen. (Red.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1931/32

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): Bachmann Max

Artikel/Article: [Insektenbesuche auf Rosen. \(Fortsetzung\) 22-26](#)